



## Statistische Vorhersage in der Archäologie mithilfe spezieller binärer Funktionen

*Olga Wälder, Dresden*

### Kurzfassung

Bei einer kompetenten Anwendung statistischer Verfahren muss stets darauf geachtet werden, dass solche Grundannahmen wie Unabhängigkeit sowie Verteilungsannahmen und Ursache-Wirkungs-Relationen für die in die Modellierung eingehenden Variablen erfüllt sind. In den Geowissenschaften ist dies nur sehr schwer oder fast unmöglich zu gewährleisten. In dieser Arbeit wird ein neues Vorhersageverfahren präsentiert, das die mathematische Modellierung nicht eindeutiger Ursache-Wirkungs-Relationen anhand spezieller binärer Funktionen nutzt. Seine Anwendung wird anhand einer archäologischen Fallstudie präsentiert.

**Schlüsselwörter:** Statistik, Archäologie, binäre Funktionen

### Abstract

A fair application of statistical methods requires the fulfilling of such basic properties as independency, distribution rules, action-reaction-relations for the variables which are taken into modelling. This is very difficult or nearly impossible in the geosciences. In this paper a new approach is presented that allows mathematical modelling of non explicit action-reaction-relations. Our method is based on using special binary functions for statistical predictions. An application of our method in archaeology is presented.

**Keywords** statistic, archaeology, binary functions

### 1. Einleitung

Statistische Verfahren basieren stets auf bestimmten Annahmen. So müssen die unabhängigen Variablen bei diversen Regressionsansätzen tatsächlich unabhängig sein und die abhängige Variable ist dabei irgendeine Funktion, die von diesen abhängt. Jeder explizite funktionale Zusammenhang der Form  $Y = f(X_1, \dots, X_n)$  spiegelt eine vorausgesetzte Ursache-Wirkungs-Relation zwischen Variablen wider. Bei vielen Anwendungen in den Geowissenschaften und auch der Archäologie können die erforderlichen statistischen Modellannahmen nicht gewährleistet werden. Unter anderem kann in der Archäologie nicht davon ausgegangen werden, dass die Fundorte von früheren Siedlungen in einer klaren Ursache-Wirkungs-Relation zu solchen geologischen Faktoren wie Bodenbeschaffenheit, Gewässernähe und Geländeneigung stehen. Dies liegt vor allem daran, dass die meisten dieser Faktoren im Verlauf der menschlichen Geschichte anthropogen beeinflusst wurden.

Dennoch versuchen archäologische Vorhersagemodelle, den frühzeitlichen Entscheidungsprozess unserer Vorfahren für die Festlegung eines Siedlungsplatzes nachzuvollziehen. Die zwar durchaus logisch klingende, aber den möglichen Entscheidungsprozess nur einseitig modellie-

rende Annahme ist dabei, dass die Siedlungswahl teilweise durch Umweltfaktoren beeinflusst wurde, siehe Posluschny (2002). In den USA wurden die ersten archäologischen Prognosemodelle (Predictive Models) für statistische Landverwaltungsprojekte ab den 1970er Jahren entwickelt. Ab den 1980er Jahre wurden sie in Geographische Informationssysteme (GIS) implementiert und seitdem auch weiterentwickelt. In erster Linie geht es bei diesen Modellen um Kulturerbeschutz und -pflege. Nach Groenewoudt et al. (1994) in van Leusen und Kamermans (2005) wurde ein Drittel der bis 1950 nicht erfassten archäologisch interessanten Stellen bis heute bereits zerstört.

In Jackenkroll (2008) wurden drei verschiedene Vorhersagemodelle anhand einer Fallstudie miteinander verglichen. Dort erfolgt eine statistische Auswertung des Zusammenhanges zwischen Siedlungsfundstellen und drei Umweltfaktoren, nämlich Entfernung zu einer Naturraumgrenze, Entfernung zum Gewässer und Exposition. Eine daraus abgeleitete Prognose soll zu einer Wahrscheinlichkeitskarte für weitere Siedlungen führen. Dabei wird erneut eine eindeutige Ursache-Wirkungs-Relation zwischen Variablen unterstellt, die nach der kritischen Meinung von Jackenkroll (2008) zu keinen ausagekräftigen Ergebnissen geführt hat.

Die Anwendung geowissenschaftlicher Methoden und Konzepte auf archäologische Fragestellungen ist auch unter dem Oberbegriff „Geoarchäologie“ bekannt. Das Ziel der Geoarchäologie ist die Archäoprognose. Diese betrifft in erster Linie das Erkennen, Datieren und Erklären von Befunden, vgl. Brückner und Gerlach (2006). Ergänzt wird diese Wissenschaft durch die räumliche Analysemethoden sowie das Interesse am „Urzustand“ der Landschaft, vgl. Sabel (1982). Viele archäologische Vorhersagemodelle sind im statistischen Sinne zumindest unausgereift und in vielen Fällen komplett unbrauchbar. In dieser Arbeit wird ein neues statistisches Vorhersagemodell präsentiert, das vor allem auf die Annahme einer eindeutigen Ursache-Wirkungs-Relation zwischen den Variablen verzichtet. Wir haben unser Vorhersagemodell als LOG-Modell bezeichnet, weil es sich aus mathematischer Sicht auf eine spezielle Verwendung von elementaren logisch-theoretischen binären Funktionen stützt.

Die Anwendung des Verfahrens erfolgt auf der Basis von Daten aus Saile (1998) und Jackenkroll (2008) und wurde mithilfe des Programmtools MATLAB numerisch umgesetzt. Seine Implementierung in GIS ist geplant. Bei der Anwendung geht es um die Erfassung, Analyse und Modellierung der Zusammenhänge zwischen einigen geologischen Input-Variablen und der Verteilung der Fundorte von früheren Siedlungen im Bereich der Wetterau (Hessen). Eine Vorhersage der Standorte (Wahrscheinlichkeitskarte) der möglichen, noch nicht entdeckten Fundorte wird zudem angestrebt. Diese Arbeit ist in folgende Arbeitsschritte gegliedert:

- 1) Primäre Datenaufbereitung
- 2) Beschreibung zweier LOG-Modelle
- 3) Auswertung der Ergebnisse der Fallstudie „Wetterau“
- 4) Vorhersage anhand der Modelle
- 5) Kritische Diskussion der Problematik

## 2. Beschreibung des Untersuchungsgebietes und des Datenmaterials

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Wetterau im Bundesland Hessen. Die Wetterau ist eine vom Taunus im Westen, im Norden vom Giessener Landrücken und dem Durchbruch in das Lahnetal, im Osten durch den Vogelsberg und im Süden durch den Frankfurter Horst und das Maintal begrenzte Beckenlandschaft. Das Gebiet hat eine Ausdehnung von etwa 20 km in West-Ost und 40

km in Nord-Süd-Richtung. Gebildet hat sich die Region vor ca. 300 Millionen Jahren.

Die nördliche Wetterau ist durch ihre trockenen klimatischen Bedingungen am Anfang des Boreals durch Kiefern und Haselsträucher geprägt. Mit der anhaltenden Erwärmung wurden sie durch Linden, Eichen und Ulmen ergänzt. Der Raum war fast vollständig bewaldet. Diese Situation veränderte sich zunehmend unter anthropogenem Einfluss. Von den ersten inselartigen Rodungen kam es später zur Beweidung der Wälder. Die gute Bodenqualität führte zur extensiven Landwirtschaft. An Orten mit günstigen Standortfaktoren bildeten sich Siedlungscluster heraus. Saile (1998) stellte dabei die Präferenz von Siedlungsorten an Naturraumgrenzen und der Nähe zum Gewässer fest.

Die Siedlungsfundorte der folgenden drei Kulturepochen werden in dieser Arbeit untersucht, vgl. auch Jakenkroll (2008): Die Epoche der Bandkeramiker, die Epoche der Urnenfelder und die Epoche der römischen Kaiserzeit. Die Kulturepoche der Bandkeramiker entspricht der Zeit von ca. 5000 v. Chr. und zeichnete sich durch eine starke Homogenität aus.

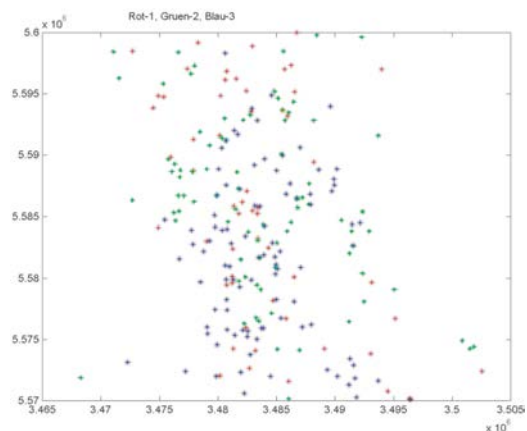


Abb. 1: Entdeckte Siedlungsstandorte in den Epochen der Bandkeramiker (rot), der Urnenfelder (grün) und der römischen Kaiserzeit (blau).

Die Kultur hebt sich in Bauweise, Handwerk und kultischem Verhalten von der mittelsteinzeitlichen Epoche der Jäger, Fischer und Sammler ab, siehe Zimmermann (2002). Die zur diesen Epoche gehörigen Siedlungsfundorte sind in Abbildung 1 rot gekennzeichnet.

Die Urnenfelderkultur entspricht der späten Bronzezeit. Älteste Fundstellen lassen sich auf

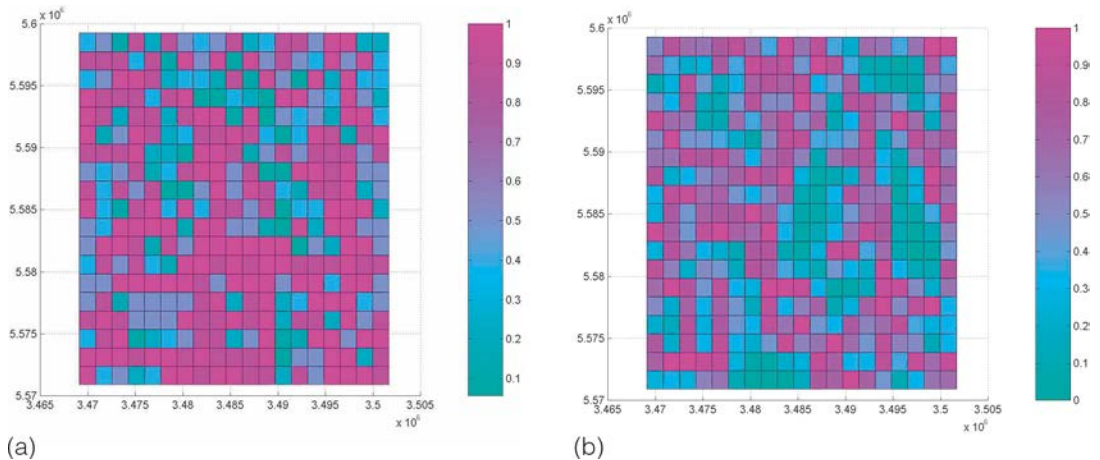


Abb. 2: Gemittelte Input-Variablen: Nähe zur Naturraumgrenze  $B$  (a) und Nähe zum Gewässer  $W$  (b) auf einem  $20 \times 20$  Gitter.

1300 v. Chr. datieren. Es verbreitete sich die Nutzung des Pfluges über Mitteleuropa und es wurde Roggen und Hafer zusätzlich zu den anderen Ackerfrchten angebaut. Ähnlich wie die Bandkeramiker bevorzugten auch die Urnenfelder bei ihrer Standortwahl Grenzstandorte zwischen verschiedenen Bodentypen (d.h. die Nähe zur Naturraumgrenze), vgl. Saile (1998). Die zur Epoche der Urnenfelder gehörigen Siedlungsfundorte sind in Abbildung 1 grün markiert.

Die Epoche der römischen Kaiserzeit begann um ca. 100 v. Chr. und dauerte bis 300 n. Chr. Nur ein Teil der Wetterau stand unter der Herrschaft der Römer. Die Römer prägten die Siedlungsstruktur stark durch den Grenzwall „Limes“. Im Vorland wurden Kastelle errichtet. In ihrer Nähe breiteten sich Lagedrfer aus. Ausweitung der Landwirtschaft fand statt. Die zur diesen Epoche gehörigen Siedlungsfundorte sind in Abbildung 1 blau gekennzeichnet.

Die Klassifizierung der Bodentypen wird nach der hessischen Bodenkarte im Maßstab 1:50 000 durchgeführt. Dabei müssen einige Korrekturen vorgenommen werden, weil diese Information nicht mit den Gegebenheiten von vor über 1000 Jahren gleichgesetzt werden kann, vgl. Jackenkroll (2008). Zum Definitionsproblem eines „guten Bodens“ verweist Sabel (1982) auf die hohe Bedeutung der Drainage für die frühen Ackerbauern. Dadurch wurde die Bearbeitung des Bodens erleichtert, aber auch sein ursprünglicher Zustand verändert. Die Betrachtung der Nähe zur Naturraumgrenze anstatt des Parameters „Boden“ räumt einige diesbezügliche Unklarheiten aus. Für diesen Parameter wurden bei der

späteren Modellierung 18 Werte zwischen 0 (weit) und 1 (nah) vergeben. Ähnlich wird der zweite Parameter „Nähe zum Gewässer“ klassifiziert: Er kann 18 Werte von 0 (optimale Lage) bis 1 (zu weit) annehmen. Jackenkroll (2008) benutzt den zusätzlichen Parameter „Exposition“, auf den wir in dieser Arbeit wegen seiner relativ geringen Bedeutung verzichten.

### 3. Primäre Datenaufbereitung

Die folgenden Variablen sollen als Input-Variablen bezeichnet werden: Nähe zur Naturraumgrenze  $B$  und Nähe zum Gewässer  $W$ .

Wegen einer gewissen Unsicherheit bei den Werten der Input-Variablen wird im Weiteren nur mit ihren Mittelwerten gearbeitet. Das untersuchte Gebiet wird in  $20 \times 20$  gleichgroße Quadrate eingeteilt, vgl. Abbildung 2. In jeder Masche werden die Mittelwerte der entsprechenden Input-Variablen berechnet. Den Zentren dieser Quadrate werden dann diese Mittelwerte zugeordnet (daher das endgültige  $19 \times 19$  – Gitter in der Abbildung). Auf diesem Wege entstehen zwei Gitter mit den Werten für die Mittelwerte der Parameter  $B$  und  $W$ , die in die spätere Analyse als Input-Variablen eingehen, siehe Abbildung 2.

Abbildung 3 zeigt den so genannten Favorisierungsindex. Dieser Index stellt eine zusätzliche Variable dar. Diese spiegelt die Favorisierung entsprechender Bereiche anhand der relativen Anzahl aller entdeckten Siedlungen in jeder Masche wieder.

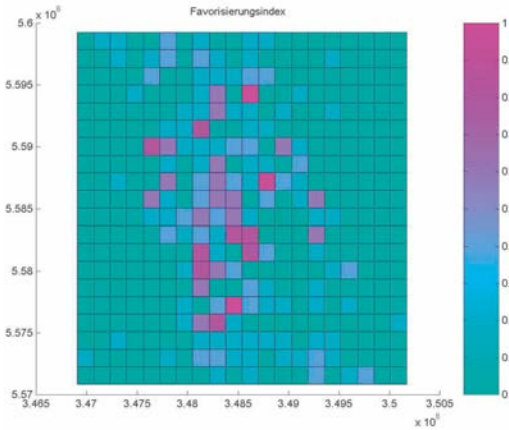


Abb. 3: Favorisierungsindex  $Y_3$  für alle entdeckten Siedlungsstandorte.

Diese relativen Anzahlen von Siedlungen werden dabei auf das Intervall  $[0,1]$  transformiert (durch ihr Maximum geteilt). Die berechneten Werte werden den Zentren von Maschen zugeordnet. Wir bezeichnen das entsprechende Gitter mit  $Y_3$ . Ähnlich werden auch Favorisierungsindizes für die Fundorte der Siedlungen der Bandkeramiker  $Y_1$  sowie für die Fundorte der Siedlungen der Bandkeramiker und der Urnenfelder  $Y_2$  erstellt, siehe Abbildung 4.

4. Zwei LOG-Modelle

Zunächst möchten wir die zwei bekannten logisch-theoretischen binären Funktionen „AND“ ( $x_1 \cdot x_2$ )

und „OR“ ( $x_1 + x_2$ ) in der üblichen tabellarischen Form präsentieren:

$x_1$	$x_2$	$x_1 \cdot x_2 = \min(x_1, x_2)$	$x_1 + x_2 = \max(x_1, x_2)$
0	0	0	0
1	0	0	1
0	1	0	1
1	1	1	1

Wir werden zwei weitere binäre Funktionen verwenden, nämlich

$$F_1(x_1, x_2) = (x_1 \cdot x_2) + (x_1^C \cdot x_2^C)$$

und

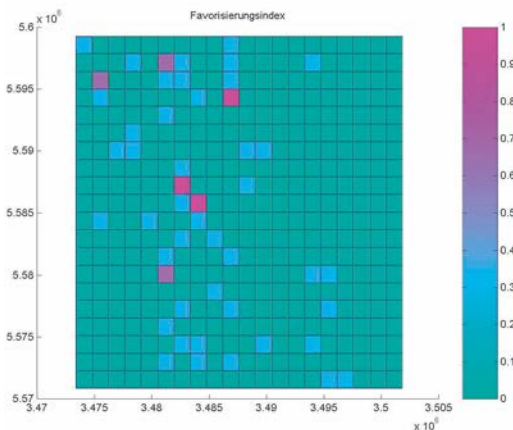
$$F_2(x_1, x_2, x_3) = (x_1 + x_2) \cdot x_3 + (x_1^C \cdot x_2^C) \cdot x_3^C$$

Mit dem Symbol „C“ wird dabei das Komplement von x (d.h.  $1-x$ ) bezeichnet. Der Wertebereich der ersten Funktion  $F_1(x_1, x_2)$  entspricht:

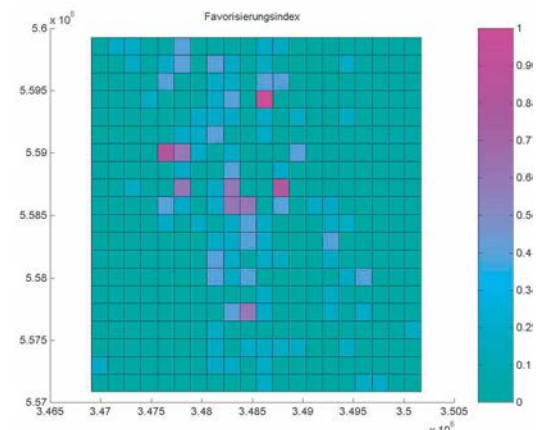
$x_1$	$x_2$	$(x_1 \cdot x_2) + (x_1^C \cdot x_2^C)$
0	0	1
1	0	0
0	1	0
1	1	1

Diese Funktion wird in der weiteren Modellierung einen starken logisch-theoretischen Zusammenhang zwischen Input-Variablen beschreiben. Ihre Erweiterung für den Fall von drei Variablen entspricht nun der Funktion

$$F_1(x_1, x_2, x_3) = (x_1 \cdot x_2 \cdot x_3) + (x_1^C \cdot x_2^C \cdot x_3^C)$$



(a)



(b)

Abb. 4: Favorisierungsindizes  $V_1$  (a) und  $Y_2$  (b).

Diese Funktion erhält den Wert Eins im Fall  $x_1 = x_2 = x_3 = 0$  oder  $x_1 = x_2 = x_3 = 1$ . Für andere Variablenkombinationen nimmt diese Funktion stets den Wert 0 an.

Die zweite Funktion

$F_2(x_1, x_2, x_3) = (x_1 + x_2) \cdot x_3 + (x_1^C \cdot x_2^C) \cdot x_3^C$  beschreibt einen schwachen logisch-theoretischen Zusammenhang zwischen Input-Variablen. Sie nimmt den Wert 0 in dem Fall, wenn beide Summanden gleich 0 sind.

Die Verallgemeinerung beider Funktionen für den Fall mehrerer Variablen ist offensichtlich.

#### 4.1 Ein erstes LOG-Modell für den starken logisch-theoretischen Zusammenhang

Hier wird vom folgenden impliziten Zusammenhang ausgegangen:

$$(B \cdot W \cdot Y_k \cdot Y_{k+1}) + (B^C \cdot W^C \cdot Y_k^C \cdot Y_{k+1}^C) = 1 \quad (1)$$

$k = 1, 2$

Die Relation (1) modelliert den idealisierten Zusammenhang zwischen den Siedlungsfundorten einer Epoche, den früheren Siedlungsfundorten sowie den Input-Variablen für jede Masche des Wertegitters. Es wird also unterstellt, dass nur die folgenden Ergebnisse in derselben Masche auftreten können:

- a) „Optimale Lage“, frühere Siedlungen und neue Siedlungen oder
- b) „schlechte Lage“, keine Siedlungen und keine neue Siedlungen.

Die Bezeichnungen „optimale Lage“ sowie „schlechte Lage“ beziehen sich auf die Nähe zur Naturraumgrenze und die Nähe zum Gewässer, siehe die Klassifikation in Abbildung 2. Beide Parameter sollen dabei „optimal“ sein.

#### 4.2 Ein zweites LOG-Modell für den schwachen logisch-theoretischen Zusammenhang

Eine abgeschwächte Version des Modells (1) führt zu:

$$(B + W + Y_k) \cdot Y_{k+1} + (B^C + W^C + Y_k^C) \cdot Y_{k+1}^C = 1 \quad (2)$$

$k = 1, 2$

Die Relation (2) modelliert den idealisierten Zusammenhang zwischen Siedlungsfundorten der nachfolgenden Zeitepoche, den Input-Variablen sowie den früheren Siedlungsfundorten für jede Masche des Wertegitters. Die folgenden Ergebnisse finden in derselben Masche statt:

- a) „Optimale Lage“ oder frühere Siedlungen und neue Siedlungen oder

- b) „schlechte Lage“ oder keine frühere Siedlungen und keine neuen Siedlungen.

Die Bezeichnungen „optimale Lage“ sowie „schlechte Lage“ beziehen sich erneut auf die Nähe zur Naturraumgrenze und die Nähe zum Gewässer, siehe ihre Klassifikation in Abbildung 2. Nun soll in diesem Fall mindestens einer der Parameter „optimal“ sein.

#### 4.3 Binarisierung der Variablen und statistische Testgrößen

Sowohl die Werte der Input-Variablen als auch die Werte der Favorisierungsindizes werden binarisiert. Dafür wird ein Parameter  $0 < \varepsilon < 1$  eingeführt, der als der Schwellenwert dienen soll, d.h.

$$V^* = \begin{cases} 1, & V \geq \varepsilon \\ 0, & \text{sonst} \end{cases}$$

$$V = B, W, Y_k, \quad k = 1, 2, 3 \quad (3)$$

Es werden verschiedene Werte für den Parameter  $\varepsilon$  bei der Fallstudie getestet. Mit den binarisierten Variablen wird die Hypothese über die Modellannahme (1) oder (2) geprüft.

Für die statistische Analyse werden für die  $k$ -te Epoche die folgenden Testgrößen  $T_k, k = 2, 3$  eingeführt:

$$T_k = \frac{\text{Anzahl der Maschen mit } F_i = 1}{\text{Anzahl der Maschen insgesamt}}$$

$k = 2, 3$   
 $i = 1, 2$  (4)

wobei für das erste Modell aus 4.1

$$F_1 = (B^* \cdot W^* \cdot Y_{k-1}^*) \cdot Y_k^* + (B^{*C} \cdot W^{*C} \cdot Y_{k-1}^{*C}) \cdot Y_k^{*C}$$

$k = 2, 3$

und für das zweite Modell aus 4.2

$$F_1 = (B^* + W^* + Y_{k-1}^*) \cdot Y_k^* + (B^{*C} + W^{*C} + Y_{k-1}^{*C}) \cdot Y_k^{*C}$$

$k = 2, 3$

benutzt werden.

Die Hypothese  $H_0$  „Zwischen der Epoche  $k$  und der Epoche  $k-1$  besteht ein logisch-theoretischer Zusammenhang nach (1) bzw. nach (2)“ wird auf einem Signifikanzniveau  $\alpha$  abgelehnt, falls  $T_k < 1 - \alpha, k = 2, 3$  aus (4) für  $i=1$  bzw.  $i=2$ . Die üblichen Werte für  $\alpha$  sind dabei 0.01, 0.05, 0.1.

#### 4.4 Vorhersage mit den obigen Modellen

Unter der Voraussetzung, dass einer der Zusammenhänge (1) oder (2) zwischen den Variablen angenommen werden kann, wird im nächsten



Schritt eine archäologische Vorhersage durchgeführt. Die in (5)–(7) benutzten Variablen sind nicht binarisiert.

Die folgenden Schätzer  $\hat{Y}_{k+1}$ ,  $k = 1, 2, \dots$  für die entsprechenden Favorisierungsindizes auf dem  $20 \times 20$  – Gitter können berechnet werden:

$$\begin{aligned} \hat{Y}_{k+1} &= f_{i,k} \\ i &= 1, 2 \\ k &= 1, 2 \end{aligned} \quad (5)$$

wobei für das 1. Modell in 4.1

$$f_{1,k} = \min(\min(B, W), Y_k), \quad k = 1, 2, \dots \quad (6)$$

und für das 2. Modell in 4.2

$$f_{2,k} = \min(\max(B, W), Y_k), \quad k = 1, 2, \dots \quad (7)$$

verwendet werden.

Die Güte dieser Vorhersagemethode kann dann wie folgt geprüft werden. Die bisher entdeckten, also bekannten Fundorte in den Epochen der Urnenfelder und der römischen Kaiserzeit werden laut (5) vorhergesagt. Die Schätzer werden sowohl für die Epoche der Urnenfelder ( $k = 1$ ), als auch für die Epoche der römischen Kaiserzeit ( $k = 2$ ) nach (5) ermittelt. Die vorhergesagten Werte  $\hat{Y}_2, \hat{Y}_3$  werden mit den gegebenen  $Y_2, Y_3$  verglichen, vgl. Abbildungen 2 und 3. Hierzu wird die mittlere absolute Abweichung  $\delta_k$ ,  $k = 2, 3$  dieser Werte über alle Maschen des  $20 \times 20$  – Gitters ermittelt.

Die Qualität dieser Schätzer kann auch anhand der Berechnung des Korrelationskoeffizienten  $\rho$  zwischen vorhergesagten und berechneten Indizes geprüft werden, d.h. im Falle einer hohen Qualität wird folgendes erwartet:

$$\begin{aligned} \delta_{k+1} &\approx 0 \\ \rho(\hat{Y}_{k+1}, Y_{k+1}) &\approx 1 \\ k &= 1, 2 \end{aligned} \quad (8)$$

In nächstem Schritt wird eine archäologische Prognose für mögliche noch nicht entdeckte Fundorte mittels (5)–(7) sowie für  $k = 3$  durchgeführt, d.h. für das 1. Modell in 4.1

$$\hat{Y}_4 = f_{1,3} = \min(\min(B, W), Y_3) \quad (6')$$

und für das 2. Modell in 4.2

$$\hat{Y}_4 = f_{2,3} = \min(\max(B, W), Y_3) \quad (7')$$

Es soll an dieser Stelle insbesondere betont werden, dass in keinem der beiden Modelle (1) oder (2) eine Ursache-Wirkungs-Relation zwischen Variablen unterstellt wird. Deswegen ist

auch die Vorhersage mit diesen Modellen für zeitlich verschiedene Fundorte erlaubt.

## 5. Fallstudie Wetterau

### 5.1 Die Auswertung der Ergebnisse

Die Hypothese über einen Zusammenhang zwischen Variablen wird wie bereits in 4.3 beschrieben getestet. Abbildung 5 zeigt die Abhängigkeit der Testgröße  $T_k$ ,  $k = 2, 3$  vom Binarisierungsparameter  $\varepsilon$ .

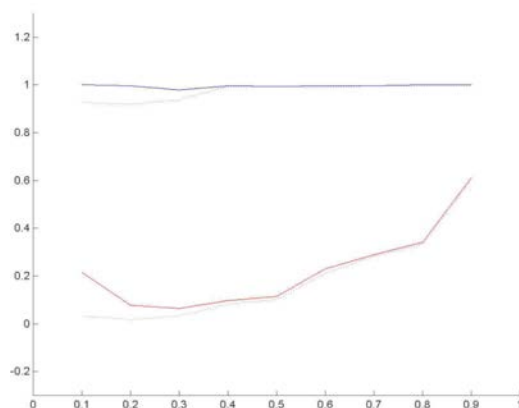


Abb. 5: Abhängigkeit der Testgröße  $T_k$ ,  $k = 2, 3$  aus (4) vom Binarisierungsparameter  $\varepsilon$ . Mit „rot“ werden die Ergebnisse für das Modell aus 4.1 und mit „blau“ die Ergebnisse für das Modell aus 4.2 dargestellt. Die durchgezogenen Linien stehen für  $k = 2$  aus (1) und (2). Die gestrichelten Linien beschreiben den Fall  $k = 1$  aus (1) und (2).

Auf dem Signifikanzniveau  $\alpha = 0.05$  kann die Hypothese über den starken Zusammenhang nach (1) für beide Epochen verworfen werden. Dagegen wird die Hypothese über den schwachen Zusammenhang nach (2) für  $\alpha = 0.1$  und beliebige Werte des Parameters  $\varepsilon$  für beide Epochen (der Urnenfelder und der römischen Kaiserzeit) nicht abgelehnt. Für die Epoche der römischen Kaiserzeit wird die Hypothese über den schwachen Zusammenhang nach (2) ebenfalls für  $\alpha = 0.05$  und beliebige Werte des Parameters  $\varepsilon$  angenommen.

Im Weiteren wird mit dem Modell aus 4.2 gearbeitet. Mittels (7) wurden Vorhersagen für die Epoche der Urnenfelder und für die Epoche der römischen Kaiserzeit erstellt. Die Vorhersage für die Epoche der römischen Kaiserzeit ist in Abbildung 6 zu sehen.

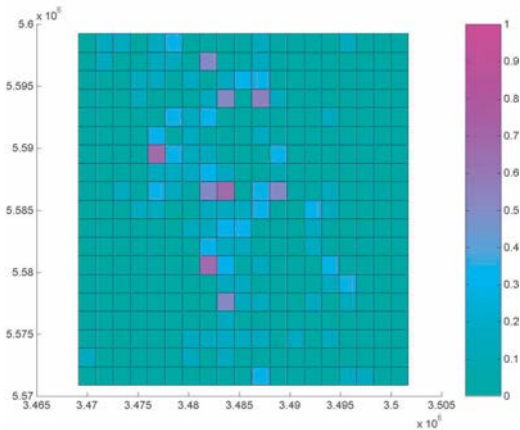


Abb. 6: Die Vorhersage  $\hat{Y}_3$  des Favorisierungsindex  $Y_3$  nach (9).

Wir erinnern daran, dass es sich dabei um 20 x 20 Werte handelt, die in (9) nochmals beschrieben sind:

$$\hat{Y}_2 = f_{2,1} = \min(\max(B, W), Y_1) \tag{9}$$

$$\hat{Y}_3 = f_{2,2} = \min(\max(B, W), Y_2)$$

Die Qualität dieser Schätzer wird wie in (8) geprüft. Es wurde ermittelt:

$$\begin{aligned} \delta_2 &= 0.0831 \\ \delta_3 &= 0.0376 \\ \rho(\hat{Y}_2, Y_2) &= 0.11 \\ \rho(\hat{Y}_3, Y_3) &= 0.85 \end{aligned} \tag{10}$$

Die Schätzung kann vor allem für die Epoche der römischen Kaiserzeit als akzeptabel angesehen werden. Die schwache Korrelation im Falle der Epoche der Urnenfelder spiegelt die Ungewissheit der Input-Variablen wider: Viele Siedlungen der Bandkeramiker wurden übert und die früheren Naturparameter können nur geschätzt werden.

**5.2 Eine Vorhersage mit dem LOG-Modell aus 4.2 (Wahrscheinlichkeitskarte)**

Abbildung 7 zeigt die Vorhersage (Wahrscheinlichkeitskarte) der Standorte von möglichen unentdeckten archäologischen Funde nach (7').

Mittels eines Vergleiches mit Abbildung 1 kann erkannt werden, dass eine hohe Wahrscheinlichkeit für die Fundorte etwa den Bereichen mit einer hohen Dichte an bestehenden Fundorten entspricht. Ein Bereich hebt sich dabei deutlich von den anderen ab. Nach der Vorhersage

(Wahrscheinlichkeitskarte) der Standorte von möglichen unentdeckten archäologischen Funde kann der Bereich um den Rechtswert  $X=3.482 \times 10^6$  und den Hochwert  $Y=5.581 \times 10^6$  (Gauß-Krüger-Koordinaten) für weitere archäologische Untersuchungen empfohlen werden. Dieser Bereich entspricht auf einer topologischen Karte der näheren Umgebung von Bad Nauheim.

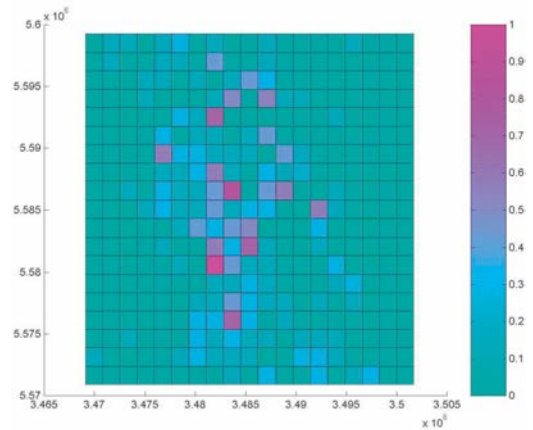


Abb. 7: Vorhersage (Wahrscheinlichkeitskarte) der Standorte von möglichen unentdeckten archäologischen Funde nach (7').

**6. Diskussion**

Wie Jackenkroll (2008) bemerkt, ist die Archäologie für die Zeiten, aus denen keine schriftlichen Quellen existieren, auf die Arbeit in direkter Berührung mit den Orten angewiesen, an denen die zu erforschenden Kulturkreise lebten. Da diese zu einem Großteil im Verborgenen liegen, sind aufwendige Untersuchungen notwendig. Eine Absolutvorhersage über das Vorkommen und Nicht-Vorkommen von Funden ist durch sie allerdings nicht möglich. Brückner und Gerlach (2006) gehen davon aus, dass nur etwa ein Drittel der Fundstellen in Mitteleuropa bisher archäologisch gesichert ist.

Aus rein statistischer Sicht bedeutet dies, dass insbesondere keine Voraussetzungen für die Verwendung von logischen oder anderen Regressionsansätzen erfüllt sind.

Daher sollen solche Vorhersagemodelle verstärkt gesucht und weiterentwickelt werden, die wenigstens näherungsweise den Zusammenhang erfassen. Es gibt keine statistische Methode, die entweder mit komplett fehlenden oder nur vermuteten Daten effizient arbeitet. Eine Einschränkung auf möglichst ein-

fache Modelle ist empfehlenswert. Ein einfaches Modell mittels „Suitability Index“ aus Jackenkroll (2008) führte zur vergleichsweise besseren Ergebnissen als Modelle mittels logischer und linearer Regressionen. Ein Grund lag – wie bereits erwähnt – in den für diese statistischen Methoden nicht erfüllten Voraussetzungen.

Unser Vorhersagemodell ist frei von der Unterstellung einer eindeutigen Ursache-Wirkungs-Relation zwischen Variablen. Dieser Fakt erhöht die praxisbezogene Relevanz des LOG-Modells. Die Naturraumgrenzen als einer der Umweltfaktoren wurden durch den anthropogenen Eingriff in die früher dicht bewaldeten Gebiete Mitteleuropas enorm stark beeinflusst. Ebenso ist der Flussverlauf der bei Modellierung berücksichtigten Flüsse für die Zeitepoche ca. 5000 v. Chr. oft unbekannt und im Laufe der Zeit möglicherweise anthropogen verändert worden. Durch unser modifiziertes archäologisches Prognosemodell fand dieser Fakt Berücksichtigung.

Die Ergebnisse der Fallstudie zeigen eine deutliche Ablehnung der Hypothese über einen starken logisch-theoretischen Zusammenhang zwischen Variablen nach (1) und eine Annahme der Hypothese über einen schwachen Zusammenhang zwischen Variablen nach (2) auf dem Signifikanzniveau  $\alpha = 0.1$ . Speziell für die Epoche der römischen Kaiserzeit erfolgt diese Annahme bereits für  $\alpha = 0.05$ . Die Vorhersagemethode nach (5) und (7) wird anhand einer Gegenüberstellung von vorhergesagten und bestehenden Favorisierungsindizes validiert. Ihre Relevanz konnte insbesondere für die Epoche der römischen Kaiserzeit durch die in (10) präsentierten Ergebnissen nachgewiesen werden.

Nach der Vorhersage (Wahrscheinlichkeitskarte) der Standorte von möglichen unentdeckten archäologischen Funden mithilfe (7') kann der Bereich um den Rechtswert  $X = 3.482 \times 106$  und

den Hochwert  $Y = 5.581 \times 106$  (Gauß-Krüger-Koordinaten) für weitere archäologische Untersuchungen empfohlen werden, vgl. Abbildung 7. Dieser Bereich entspricht auf einer topologischen Karte der näheren Umgebung von Bad Nauheim.

#### Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei Dipl.-Geogr. Markus Jackenkroll für seine Hilfsbereitschaft bei der primären Datenaufbereitung in GIS sowie für informative Diskussionen herzlich bedanken.

#### Literatur

- [1] Brückner H. und R. Gerlach (2006): Geographie: Physische Geographie und Humangeographie. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.
- [2] Jackenkroll M. (2008): Statistische Vorhersagemodelle in einem Geographischen Informationssystem am Beispiel der Archäologie der nördlichen Wetterau. Diplomarbeit (unpubliziert). Institut für Geographie der TU Dresden.
- [3] Posluschny, A. (2002): Die hallstattzeitliche Besiedlung in Maindreieck, GIS-gestützte Fundstellenanalyse. Dissertation. Nr. 1077 in BAR International Series. Archeopress. Oxford.
- [4] Sabel K. (1982): Ursachen und Auswirkungen bodengeographischer Grenzen in der Wetterau (Hessen). Frankfurter Geowissenschaftliche Arbeiten. Bd. 3, Serie D, Fachbereich Geowissenschaften der J.W. Goethe-Universität Frankfurt. Frankfurt.
- [5] Saile T. (1998): Untersuchungen zur ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung der nördlichen Wetterau. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte. 21.
- [6] Van Leusen M. und H. Kamermans (Hrsg.) (2005): Predictive Modelling for Archaeological Heritage Management: A research agenda. Nederlandse Archeologische Rapporten. 29 (Amersfoort 2005).
- [7] Zimmermann A. (2002): Landschaftsarchäologie I: Die Bandkeramik auf der Aldenhovener Platte. Bericht der Rheinisch-Germanische Kommission. 83, 17-38.

#### Anschrift des Autors

PD Dr. rer. nat. habil. Olga Wälder, Institut für Kartographie, Technische Universität Dresden, Mommsenstrasse 13, D-01062 Dresden  
E-Mail: Olga.Waelder@tu-dresden.de